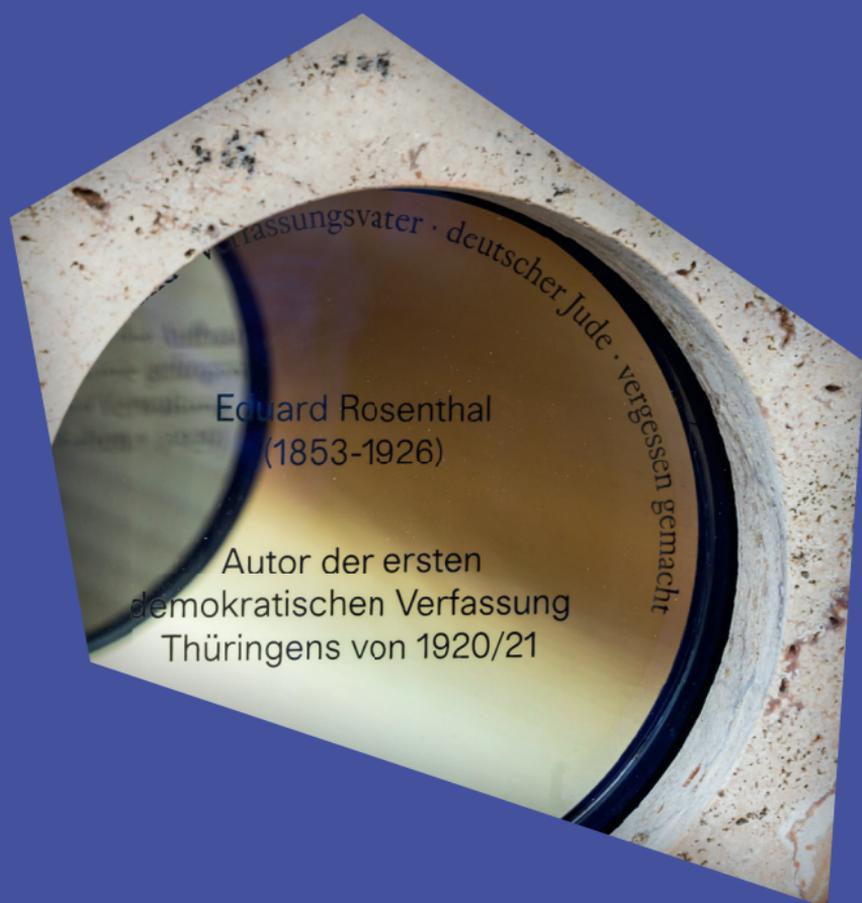


»Erkundungs-  
bohrungen«  
*Ein dezentrales  
Denkmal für  
Eduard Rosenthal*



IN JENA,  
WEIMAR UND  
ERFURT

Fünf Bohrlöcher in den Fassaden historischer Gebäude in drei Thüringer Städten – was hat das zu bedeuten?

1934, ein Jahr nach der Zerschlagung der Weimarer Republik, tilgten die Nationalsozialisten das Gedächtnis an eine der geachtetsten Persönlichkeiten Jenas und Thüringens: den Rechtswissenschaftler, Universitätsrektor und »Vater« der ersten demokratischen Verfassung des Landes Thüringen, Eduard Rosenthal (1853–1926). Weil er Jude und Demokrat war, entfernten sie sein Porträt aus der Ehrengalerie der Universität Jena. Eduard Rosenthal und seine Frau Clara gerieten für Jahrzehnte ins Vergessen. Das dezentrale Denkmal »Erkundungsbohrungen« holt sie in die Erinnerung zurück und setzt damit ein Zeichen gegen Antisemitismus und antidemokratische Haltungen.

# WER WAR EDUARD ROSENTHAL?



Fotoporträt von Eduard Rosenthal, um 1905 © FSU Jena, Universitätsarchiv

Professor Eduard Rosenthal (1853–1926) war ein bedeutender Rechtswissenschaftler und Rektor der Universität Jena, der sich zugleich als Philanthrop für das Gemeinwohl engagierte. Besonders wichtig war es ihm, breiten Bevölkerungsschichten soziale und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen und ihnen Zugang zu Bildung zu verschaffen. Daher unterstützte er seinen Freund Ernst Abbe bei der Gründung der Carl-Zeiss-Stiftung und war Mitbegründer und Vorstand des Lesehallenvereins, der Baugenossenschaft und des Jenaer Kunstvereins. In der Weimarer Republik wirkte der überzeugte Demokrat als liberal-demokratischer Abgeordneter im Landtag und trug als Autor der ersten demokratischen Landesverfassung maßgeblich zur Gründung des Landes Thüringen im Jahr 1920 bei. In seinen letzten Lebensjahren musste Eduard Rosenthal den Aufstieg der Nationalsozialisten und antisemitische Pöbeleien miterleben. Als er 1926 starb, war er ein hochgeschätzter und vielfach geehrter Bürger. Doch nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten 1933 war es damit vorbei.

# DAS VERSCHWUNDENE BILDNIS

Nach Eduard Rosenthals Tod im Jahr 1926 beschloss die Leitung der Universität Jena, ihren berühmten Rechtsgelehrten und zweimaligen Rektor zu ehren. Sie ließ posthum sein Porträt malen und nahm es in ihre bis ins 16. Jahrhundert zurückreichende Ehrengalerie bedeutender Professoren und Rektoren auf. Doch nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten 1933 wurde Rosenthals Bildnis aus antisemitischen und antidemokratischen Gründen abgehängt. Seither ist es nicht mehr auffindbar. Mit dem Verschwindenlassen seines Porträts ist auch die Erinnerung an den deutsch-jüdischen Rechtswissenschaftler, Demokraten und Menschenfreund Eduard Rosenthal für lange Zeit verschwunden.



Bohrung am Volkshaus Jena ©Henriette Kriese



Andreas Knitz und Horst Hoheisel bei der Bohrung am Fürstenhaus in Weimar  
© Thomas Müller

## WESHALB »ERKUNDUNGS- BOHRUNGEN«?

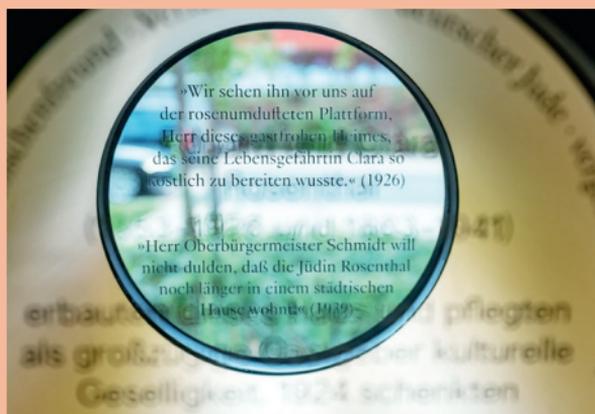
Entfernung und Verschwinden von Rosenthals Bildnis waren der Anstoß für einen künstlerischen Wettbewerb, den die Stadt Jena im Jahr 2018 ausschrieb. Die Wettbewerbsaufgabe für den Botho-Graef-Kunstpreis lautete, ein dezentrales Denkmal zu entwickeln, das an Rosenthal erinnert und zugleich auf seine Ausgrenzung aufmerksam macht. Als Sieger ging der Entwurf des Künstlerduos Horst Hoheisel und Andreas Knitz hervor. Die »Erkundungsbohrungen«, die die Künstler in die Fassaden jener Gebäude bohrten, an denen Rosenthals Engagement besonders greifbar wird, sind von doppelter Symbolik: Als physische Verletzung der Bausubstanz verweisen die Löcher auf die gewaltsame Tilgung der Erinnerung an Rosenthal durch die Nationalsozialisten. Zugleich holen sie den engagierten Rechtsgelehrten, dem Demokratie und Gemeinwohl ein Herzensanliegen waren, in die Erinnerung zurück.



Volkshaus Jena: Bohrkern und Messinghülse © Henriette Kriese

Jedes Bohrloch ist durch eine Messinghülse mit zwei Scheiben verschlossen. Die vordere Scheibe zeigt an allen Standorten denselben kreisförmigen Schriftzug: »Demokrat – Menschenfreund – Verfassungsvater – Deutscher Jude – vergessen gemacht«. Durch ihn gerahmt sind Hinweise auf Rosenthals Wirken bezogen auf das jeweilige Gebäude. Die dahinterliegende zweite Glasscheibe enthält überlieferte Zitate von bzw. zu Eduard Rosenthal, auch diese jeweils bezogen auf den Standort. Außerdem gibt es einen Hinweis auf die Internetseite [www.eduard-rosenthal.de](http://www.eduard-rosenthal.de), die vertiefende Informationen bietet. So ermöglichen die »Erkundungsbohrungen« Einblicke in Rosenthals Wirkungsstätten, beleuchten schlaglichtartig seine Person und laden zum Weiterfragen ein.

# 5 STANDORTE IN 3 THÜRINGER STÄDTEN – DAS DEZENTRALE DENKMAL



Villa Rosenthal: Vordere und hintere Scheibe des Denkmals © Thomas Müller

## *Villa Rosenthal*

Clara und Eduard Rosenthal bezogen mit ihrem Sohn Curt Arnold Otto die in ihrem Auftrag erbaute Villa im Jahr 1892. Das Ehepaar machte sie zu einem Zentrum des kulturellen Lebens von Jenas Bürgertum. Hier fanden gesellige Abende mit Gesprächen, Musik und Dichterlesungen statt. Nach dem frühen Tod ihres Sohnes im Ersten Weltkrieg vermachten die Rosenthals unter der Voraussetzung, ein lebenslanges Wohnrecht zu behalten, das Haus der Stadt Jena. Doch nach dem Machtantritt

aus Kapital und den Ertrag bis zu ihrem Lebensende vorbehalten.

Herr Oberbürgermeister will nicht dulden, daß die Jüdin Rosenthal noch länger in einem städt. Hause wohnt. Abgesehen davon könne auch den arischen Mietern nicht zugemutet werden, mit einer Jüdin in einer Hausgemeinschaft zu leben. Herr Oberbürgermeister hat mich angewiesen, gemeinsam mit dem Rechtsamt sofort Schritte zu unternehmen, daß das Haus judenfrei wird. Es wird möglich sein, Frau Rosenthal in eins der vorhandenen Judenhäuser (Hermann Friedmann, Scheidlerstr. 3 oder Erna Josephy, Sedanstraße 4) umzuquartieren.

Ich bitte unverzüglich zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen die Jüdin aus dem Hause entfernt werden kann und wie

Auszug aus einer Akte der Finanzverwaltung der Stadt Jena (1939) © Stadtarchiv Jena

der Nationalsozialisten 1933 wurde die Witwe Clara – wie alle Jüdinnen und Juden in Deutschland – zunehmend diffamiert, entrechtet und in ihrer Freiheit eingeschränkt. Schließlich wollte die nationalsozialistische Stadtverwaltung sie sogar aus dem großzügig geschenkten Haus vertreiben, um es »judenfrei« zu machen. Die einst so angesehene Frau nahm sich 1941 das Leben.

*Mälzerstraße 11, 07745 Jena*

*Bitte beachten Sie, dass das Denkmal nur während der Öffnungszeiten der Villa Rosenthal besichtigt werden kann:  
Di/Do 12–15 Uhr, Mi 13–17 Uhr und nach Vereinbarung sowie bei Veranstaltungen.  
[www.villa-rosenthal-jena.de](http://www.villa-rosenthal-jena.de)*

## *Hauptgebäude der Friedrich-Schiller-Universität Jena*

Eduard Rosenthal war Ordentlicher Professor für öffentliches Recht und Rechtsgeschichte an der Universität Jena und hatte zwei Mal das ehrenvolle Amt des Universitätsrektors inne. Im 1908 errichteten Hauptgebäude der Universität befand sich während seiner zweiten Amtszeit als Rektor 1913/14 sein Büro. Um ihr angesehenes Mitglied nach seinem Tod zu ehren, gab die Universitätsleitung im Jahr 1929 sein Porträt für die traditionsreiche Gemäldesammlung in Auftrag. Unter nationalsozialistischer Herrschaft

wurde es schon fünf Jahre später wieder abgehängt – mit der Begründung, dass Rosenthal Jude und Demokrat gewesen war. Seither ist das Porträt verschwunden – und damit für lange Zeit die wertschätzende Erinnerung an den bedeutenden Rechtswissenschaftler und Philanthropen.

*Fürstengraben 1, 07443 Jena*

## *Volkshaus Jena*

Das Volkshaus wurde 1903 als Kultur- und Veranstaltungsort für die Jenaer Bürgerinnen und Bürger eröffnet. Es geht auf die Initiative von Ernst Abbe zurück und wurde von der Carl-Zeiss-Stiftung finanziert. In dem Gebäude waren auch die Ausstellungsräume des von Eduard Rosenthal mitbegründeten Kunstvereins untergebracht. Außerdem zog hier die von ihm maßgeblich initiierte Lesehalle ein. Die Vorgängereinstitution der heutigen Ernst-Abbe-Bücherei war die erste moderne Bibliothek der Stadt, die für alle Bevölkerungsschichten zugänglich war. Neben Belletristik und Fachliteratur wurde hier auch ein breites Spektrum an politischen Zeitungen und Zeitschriften bereitgestellt. Dieser Pluralismus verdankt sich Rosenthals überzeugtem Engagement für eine freie demokratische Meinungsbildung.

*Carl-Zeiss-Platz 15, 07743 Jena*

*Bitte beachten Sie, dass das Volkshaus momentan saniert wird, weshalb es zu Einschränkungen beim Besuch des Denkmals kommen kann. Vielen Dank für Ihr Verständnis.*

## *Fürstenhaus Weimar*

Das im Jahr 1774 errichtete Fürstenhaus beherbergt heute die Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar. Es diente von 1848



Eduard Rosenthal am Rednerpult im Thüringer Landtag. Zeichnung von Alfred Ahner  
© Alfred-Ahner-Stiftung

bis 1920 als Parlament des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach und ab 1920 des Freistaats Thüringen. Hier gestaltete Eduard Rosenthal über 16 Jahre lang als Abgeordneter die Landespolitik mit – zunächst als Vertreter der Universität Jena und nach Gründung der Weimarer Republik als gewählter Abgeordneter der liberaldemokratischen »Deutschen demokratischen Partei« (DDP). Als Verfassungsrechtler trug Rosenthal maßgeblich zur Konzeption der demokratischen Verfassung des im Jahr 1920 neu gegründeten Freistaats Thüringen bei.

*Platz der Demokratie 2/3, 99423 Weimar*

## *Thüringer Landtag Erfurt*

Seit 1991 ist Erfurt der Sitz des Thüringer Landtags. Die Einbeziehung des neuen Landtags in das dezentrale Denkmal unterstreicht die bis in die Gegenwart fortdauernde Relevanz der Geschichte und des Wirkens von Eduard Rosenthal.

*Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt*

# HORST HOHEISEL & ANDREAS KNITZ

Horst Hoheisel (\*1944 in Posen) und Andreas Knitz (\*1963 in Ravensburg) gehören zu den wichtigsten Wegbereitern einer künstlerischen Erinnerungskultur. Sie sind weit über Deutschland hinaus bekannt für ihre Denkzeichen, die Geschichte auf ungewöhnliche Weise vergegenwärtigen. Ihre künstlerischen Verfahren sind das Spiel mit Negativem und Positivem, Verfremdung, Assoziation und Inversion. In Thüringen hat das Künstlerduo bereits das Denkmal »Zermahlene Geschichte« (1997–2002) im Hof des Thüringer Staatsarchivs in Weimar und das »Denkmal an ein Denkmal« (1995) auf dem Appellplatz des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald geschaffen.



Andreas Knitz und Horst Hoheisel im Volkshaus Jena © Henriette Kriese

Erfahren Sie mehr über Eduard Rosenthal,  
den Wettbewerb zum Botho-Graef-Kunst-  
preis 2018 sowie Hintergründe zum Projekt  
des dezentralen Denkmals:

WWW.  
EDUARD-ROSENTHAL.DE

»Erkundungsbohrungen« –  
Ein dezentrales Denkmal für  
Eduard Rosenthal,  
hrsg. von Verena Krieger und Jonas Zipf,  
VDG Weimar, 1. Auflage 2020.  
Das reich bebilderte Buch ist im Handel  
zum Preis von 22 Euro erhältlich.  
ISBN 978-3-89739-943-3

Ein Projekt von JenaKultur in  
Zusammenarbeit mit der  
Friedrich-Schiller-Universität Jena.

■ JENA LICHTSTADT.



FRIEDRICH-SCHILLER-  
UNIVERSITÄT  
JENA

Konzept / Redaktion:  
Prof. Dr. Verena Krieger, Andrea Karle M.A.  
Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena